



Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Dienstag, den 5. Juli 1887.

Nr. 305.

Deutschland.

Berlin, 4. Juli. Der Kaiser hatte Sonnabend von 7¹/₂ bis 8¹/₂ Uhr noch eine zweite Spazierfahrt unternommen. Sonntag Mittag empfing der Kaiser eine aus Liegnitz hier eingetroffene Deputation des König-Grenadier-Regiments (2. westpreuß.) Nr. 7, an deren Spitze sich der Oberst und Regiments-Kommandeur von Buch befand. Die Deputation überreichte dem Monarchen anlässlich seines 70jährigen Jubiläums als Chef des Regiments ein Delgemälde, einen Moment aus der Schlacht von Königgrätz darstellend. Das Bild ist von Köchling gemalt und trägt auf der unteren Seite des Rahmens, auf einer silbernen Platte die Widmung „Zur Erinnerung an 1837—1887. Sr. Majestät dem Kaiser und König, seinem erhabenen Chef, das Offizier-Korps Allerhöchster seines Grenadier-Regiments (2. westpr.) Nr. 7.“ Hierauf nahm der Kaiser militärische Meldungen entgegen, u. a. die des aus Straßburg eingetroffenen kommandirenden Generals des 15. Armeekorps, General-Lieutenant v. Heutend. Nachmittags gegen 1 Uhr war der Kaiser, als die beiden Stadtwachen, zunächst die des Garde-Füsilier-Regiments und später die vom 3. Garde-Regiment z. F. beim Palais vorübermarschirten, am Fenster seines Arbeitszimmers erschienen und wurde von dem nach Tausenden zählenden Publikum mit nicht endwollenden Hochrufen begrüßt. Später unternahm der Kaiser wieder eine Ausfahrt und hatte dann eine Konferenz mit dem Staatssekretär Grafen Herbert Bismarck.

Heute Vormittag empfing der Kaiser den kommandirenden General des 3. Armeekorps, General der Kavallerie Graf v. Wartensleben. Heute Abend 10 Uhr wird der Monarch Berlin verlassen und sich zum Kurgebrauch nach Bad Ems begeben. Die Abreise erfolgt mittelst Extrazuges vom Potsdamer Bahnhofe aus über Magdeburg, Kriensien, Wilhelmshöhe und Gießen, woselbst morgen Vormittag 8¹/₂ Uhr während eines kurzen Aufenthaltes der Kaffee eingenommen werden soll. In Ems trifft der Kaiser morgen Vormittag um 11 Uhr ein. Empfang und Begleitung finden auf der Reise nicht statt.

Zum Besuch der Kaiserin traf gestern, von Bonn kommend, Prinz Wilhelm in Koblenz ein. Prinz und Prinzessin Wilhelm werden den Kaiser morgen in Bad Ems begrüßen und dann nach Potsdam zurückkehren.

Der türkische General Hobe Pascha, der vor einiger Zeit mit 15 jungen türkischen Offizieren hier eingetroffen war, um diese den Dienst in der preussischen Armee kennen lernen zu lassen, hat am Sonnabend Berlin verlassen, um in Marienthal eine Kur zu gebrauchen.

Wie das amtliche „Dreß. Journ.“ meldet, hat der Kaiser dem sächsischen Gesandten und Bundesrats-Bevollmächtigten Grafen von Hohenhausen den Kronenorden 1. Klasse verliehen. In der Note, mit welcher der Staatssekretär im auswärtigen Amte den Gesandten von diesem Gnadenbeweise in Kenntniß gesetzt hat, ist gesagt: „Sr. Majestät sei es ein lebhaftes Bedürfnis gewesen, nach der letzten erfolgreichen Reichstags Session, zu deren günstigen Resultate die außergewöhnlich befriedigenden Wahlen in Sachsen das ihre beigetragen haben, Allerhöchster Befriedigung durch die Auszeichnung des königlich sächsischen Stimmführenden Herrn Vertreters im Bundesrathe einen sichtbaren Ausdruck zu geben.“

Der frühere leitende Minister von Elsaß-Lothringen, Herr von Hofmann, hat am 1. Juli Straßburg verlassen, um nach einem Sommeraufenthalte in seiner heimatlichen Dauernd nach Berlin überzusiedeln. Die „Straßb. Post“ widmet dem jetzt beinahe 60jährigen Staatsmann einen anerkennenden Nachruf, in welchem sie sagt: „Wir halten die politische Laufbahn des ehemaligen Staatssekretärs in Elsaß-Lothringen mit seinem Scheiden aus dem Staatsdienste noch nicht für beendet. Für einen Mann, so rüstig und schaffensfreudig, wie Herr von Hofmann es ist, bietet sich im Reichstage eine Aussicht auf weitere segenerreiche Dienste im Interesse der Gesamtheit, die wohl geeignet erscheint, das Gefühl des Ueberdusses zu besorgen, welches sich fast naturgemäß eines Leben bemächtigt, dessen Wirken durch von seinem Willen unabhängige

Erzeugnisse vor der Zeit dem Ende zugeführt wurde.“

Von sehr gut unterrichteter Seite wird dem „B. Z.“ mitgeteilt, daß das Honorar Dr. Mackenzies für die Behandlung des Kronprinzen 1000 Pfund Sterling (20,000 Mark) beträgt. Ueberdies erhält der Doktor noch besondere Vergütung für Reisefkosten und Zeitverräumnis, so oft er nach Berlin berufen wird.

Aus Madrid wird telegraphisch gemeldet, daß in Valencia aus Anlaß der Erhöhung der Oktroiabgaben auf Vieh Kuhbeständen stattgefunden haben, fast alle Oktroi-Hebestellen wurden in Brand gesteckt. Ähnliche Unordnungen werden aus Barcelona gemeldet.

Eine weitere Madrider Depesche besagt, daß der General-Direktor der Infanterie, General Primo de Rivera, in Folge seines Auftretens gegen den Kriegsminister im Senate bei Gelegenheit der Verhandlungen über die militärischen Vorlagen der Regierung, seines Postens entoben worden ist.

Nunmehr ist bestimmt, mit welchen Lehrkräften das orientalische Seminar besetzt werden soll. Für das Arabische sind berufen die Herren Maarbes und Hartmann. Maarbes ist Beamter beim Berliner Magistrat, Hartmann war bisher in Beirut, früher in Egypten und in der Türkei. Die persische Sprache lehrt Dr. Andreas, der seit einiger Zeit in der Nähe von Berlin wohnt. Er hatte vor Jahren im Auftrage der Akademie der Wissenschaften eine Reise nach Persien unternommen und dort die Sprache geläufig erlernt. Für das Chinesische ist Herr Arendt auserwählt, der jetzt noch bei der deutschen Gesandtschaft in Peking wirkt. Die vom Orient hierher kommenden Herren bringen sich ihre Gehülfen mit. Die Vorträge im Seminare werden von dem Inspektoren C. G. Büttner, der auch zugleich die Unterweisungen im Hererodialekt übernimmt. Die Hererosprache wird in Angra Pequena und den anderen deutschen Kolonien des deutschen Reiches gesprochen, während Suaheli, die Küstensprache, weit hin zerstreut ist. Es versteht sich, daß auch die Hülfe von Männern, wie Sachau, Dieterici und Wettstein in Anspruch genommen werden wird. Das orientalische Seminar beginnt seinen ersten Lehrgang mit dem Winterhalbjahr der Universitäts. Ueber die Aufnahmebedingungen wie über den Lektionsplan wird, wie die „Magdeb. Ztg.“ mittheilt, ein demnächst erscheinender Plan sich eingehend äußern. Die Vorlesungen finden in der alten Börse am Lustgarten statt. Die Innenräume werden sich in Bezug auf Ausstattung dem orientalischen Geschmack anpassen.

Nach einer Meldung aus Simla bestätigt es sich durch die weiteren dort eingegangenen Nachrichten, daß die Ghilzais in den Kämpfen mit dem Emir von Kabul unter großen Verlusten schwere Niederlagen erlitten. Das erste Gefecht der Ghilzais mit den Truppen des Emir hat am 13. v. M., das zweite am 16. v. M. stattgefunden.

Eine Anzahl hervorragender irischer Katholiken, unter ihnen die Carls Fingall, Granard und Kenmare, und die Lords Fitzgerald, De Freyne, Bellew und Emly, haben an die Königin folgende Ergebenheitsadresse gerichtet:

„Dankebar gedenken wir der Thatfache, daß während Ew. Majestät Regierung der letzte Rest der gegen die Katholiken gerichteten Strafgesetze aufgehoben worden ist und wir jetzt freier sind als zu irgend einer früheren Periode unserer Geschichte. Die Hierarchie unserer Kirche steht auf dem Fuße absoluter Gleichheit mit dem Episkopat der Staatskirche. Freiheit des Unterrichts ist in bedeutendem Maße erreicht worden, und wenn auch noch nicht Gleichberechtigung herrscht, so sind wir doch überzeugt, daß die Regierung Ew. Majestät noch die Befestigung dieser letzten unserer religiösen Beschwerden erleben wird. Mit unendlicher Befriedigung begrüßen wir die Ankunft eines Spezialgesandten des Papstes Leo XIII. als Ueberbringer der Glückwünsche Sr. Heiligkeit zu Ihrem Jubiläum. Als geistliches Oberhaupt der Kirche, zu welcher wir gehören, drückt Seine Heiligkeit auf diese Weise seine Anerkennung für die Freiheit, welcher sich die katholischen Untertanen Ew. Majestät in Ihrem weiten Reich erfreuten, aus. Loyalität und Ergebenheit gegen weltliche Herrscher sind uns von unserer Religion stets als

heilige Pflicht eingeschärft worden. Indem wir wagen, uns Ew. Majestät zu nähern, thun wir dieses deshalb nicht nur als Ihre Untertanen mit tiefer Loyalität und der größten Hochachtung, sondern auch als Mitglieder einer Kirche, welche Treue gegen den Staat und Loyalität gegen den Thron befehlt, wovon, wie Ew. Majestät versichert sein mag, wir auf's Tiefste durchdrungen sind.“

Anlässlich des für die Torypartei befallenen ungünstigen Ausfalles der Parlamentswahl in Spalding empfiehlt die „Morning Post“ eine Rekonstruktion des englischen Ministeriums durch eine Verstärkung desselben aus den Reihen der liberalen Unionisten.

Wie französische Blätter mittheilen, sind die Frauen der wegen Landesverrats verurtheilten Elsässer Köchlin und Blech aus Magdeburg, wo sie sitzen, ausgewiesen worden. Frau Köchlin ist nach Paris gereist. Frau Blech, geborene Burg aus Krefeld, läßt durch ihren Sohn an die „Republique française“ schreiben:

„Meine Mutter hat Befehl erhalten, Magdeburg zu verlassen. Mein Vater darf keine Besuche — selbst von seiner Familie — empfangen, und seine Briefe werden geöffnet. Herr Köchlin ist in dem gleichen Fall. Wir haben Grund zu glauben, daß diese unerwartete Strenge die Folge der unvorsichtigen Artikel gewisser Blätter und der Manifestationen der Patrioten-Liga sind. Was jenen armen Unglücklichen Noth thut, ist Stillschweigen.“

Also wenn die gewöhnlichen Vorschriften des Strafvollzuges auf die verurtheilten Elsässer angewendet werden, ist das eine „unerwartete Strenge“!

Auf die Zustände in der russischen Armee ist ein bezeichnendes Schlaglicht geworfen durch einen soeben in Wilna beendigten Prozeß gegen mehrere höhere Offiziere. In Folge des im März v. J. begangenen Selbstmordes eines Rentmeisters im Smolenski'schen Regiment wurde eine Untersuchung eingeleitet, deren Ergebnis die Aufdeckung bedeutender Veruntreuungen war. Das Wilnaer Gericht hat nunmehr folgende Personen schuldig befunden: 1) den Oberst des Regiments, Alexander Saff, wegen ungezügelter Verschwendung, wodurch die Krone einen Verlust von über 20,000 Rubel erlitt, ferner wegen Amtsverschwendung, wodurch Veruntreuungen entstanden, die erst in der Folge gedeckt worden sind; 2) Oberstleutnant Rosenheim wegen nachlässiger Führung des wirtschaftlichen Theils von 1878 bis zum 30. Juli 1883, wodurch die Krone einen Verlust von 13,000 Rubeln erlitt, sowie der Verheimlichung und Nichtbuchung von aus der Kasse gehobenen 11,000 Rubel; 3) Oberstleutnant Kalinowski wegen absichtlichen Nichtbuchens von Uebererschüssen im Betrage von 8800 Rubeln und wegen eigenmächtigen Verkaufs einer Partie Bekleidungsgegenstände des Regiments. Der Erlös von 1800 Rubeln blieb ebenfalls ungebucht. Das Urtheil für alle Drei lautete auf Verlust des Adels, des Ranges, der Orden, aller im Dienste erworbenen Rechte und Vorthelle, sowie auf Anfechtung im archangelschen Gouvernement, Saff auf vier Jahre, Rosenheim und Kalinowski auf je drei Jahre. Alle Drei haben eine lange Dienstzeit hinter sich, besitzen viele hohe Orden und sind vom vorigen Kaiser vielfach ausgezeichnet worden!

Die Einstellung der zur Uebung einberufenen Reserveoffiziere erster Klasse wird für dieses Jahr insgesamt zu 42,000 Mann angegeben. 33,000 Mann entfallen davon auf die Infanterie, 9000 Mann auf die Jäger- und Pionier-Bataillone, die Fuß-Artillerie und den Train. Zu der ersten zehnwöchentlichen Uebung sind seit mehreren Jahren bereits einschließlich der beiden bairischen Armeekorps jedes Mal ungefähr 15,000 Mann einberufen worden. Die Gesamtstärke der ausereizierten Reserveoffiziere würde sich demnach später für die zwölf Jahrgänge des stehenden Heeres und der Landwehr zu 180,000 Mann berechnen, wovon jedoch für die Einberufung zu einer Mobilmachung bei den betreffenden Altersklassen erfahrungsgemäß ein durch Invaldität, Tod, Unabkömmlichkeit u. dergleichen Ausfall von 30,000 bis 32,000 Mann abgeht. Mit Ablauf dieses Jahres werden hiervon bereits sieben Jahrgänge verfügbar sein.

Die Rekruteneinstellung in die stehende Armee hat von 1871 ab, ohne Nachersatz (für das Jahr 13,000 Mann) und ohne die Rekrutierung für die Marine 130,050 betragen. Dieser Zahl sind seitdem die durch Armeeverstärkungen von 1881 und 1887 bedingten erhöhten Rekruteneinstellungen hinzugezogen. Auch nur jene Grundzahl in Berechnung gestellt, würde aber der Bestand von im Dienst befindlichen und schon ausgebildeten Mannschaften für die zwölf Jahrgänge der deutschen Feldarmee, Reserve und Landwehr 1,503,600 Mann betragen, wovon sieben Jahrgänge mit 910,350 Mann auf das stehende Heer und fünf Jahrgänge mit 650,250 Mann auf die Landwehr entfallen. Einschließlich der zehn Jahrgänge des Landsturms befinden sich in Wirklichkeit jedoch 22 Jahrgänge an gebildeten Mannschaften zur Verfügung, für welche die ursprüngliche Zahl der vollkommen militärisch ausgebildeten Mannschaften sich auf 2,860,300 Mann belaufen würde. Hiervon für den Fall der Einberufung zu einer Total-Mobilmachung oder der Aufbietung der gesammten Kriegsmacht einen Ausfall auch von 660,000 Mann angenommen, blieben danach noch immer 2,200,000 Mann, zu welchen für die Zukunft dann noch die 22 Jahrgänge der ausereizierten Reserveoffiziere mit dem erfahrungsmäßigen Ausfall dabei abgerechnet, mindestens 260,000 Mann noch hinzutreten würden. In Wirklichkeit muß jedoch diese Riesenzahl von nahezu 2,500,000 Mann wegen des immer im Ueberflusse ausgebildeten Nachersatzes und der seit 1874 stattgehabten Armeeverstärkungen noch weit höher gegriffen werden, wobei für Preußen und Deutschland keinem Zweifel unterliegen kann, daß diese Zahl an militärisch ausgebildeten Mannschaften auch als wirklich vorhanden angenommen werden muß, und daß sich der Ausrüstungsstand von Waffen und Geschütz selbst für ein so enormes Wehraufgebot gleichweise als vorhanden ausweisen werde.

Frankfurt a. M., 3. Juli. Der Festzug, in welchem sich die Teilnehmer an dem deutschen Bundesfesten heute nach dem Festplatze begaben, war ein außerordentlich glänzender, den Mittelpunkt desselben bildete der Jubiläums-Festwagen mit der Bundesfahne. An dem Festbankete nahmen über 4000 Personen Theil. Der erste Festredner war der Oberbürgermeister Dr. Miquel, welcher unter Hinweis auf die nationale Bedeutung des Festes und die großen Errungenschaften der letzten Jahrzehnte das Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Die Festversammlung stimmte begeistert in den Hochrufen ein und genehmigte unter stürmischen Jubelrufen die Absendung eines Telegramms an den Kaiser, in welchem dem Wunsche Ausdruck gegeben wird, daß der Kaiser noch lange Jahre der Schirmer des Friedens und der Schutz des Vaterlandes sein möge. Der Vorsitzende des deutschen Schützenbundes, Stergling (Gotha), toastete auf das Vaterland, Bannigel (Wien) auf die Stadt Frankfurt, Stadtrath Dr. Schmidt (Leipzig) auf die österreichischen und ausländischen Schützen. Dr. Miquel zeigte der Versammlung hierauf an, daß der Kaiser der deutschen Schützen, die ihm eben in einem Telegramm ihre Verehrung und Liebe ausgedrückt, schon vorher gedacht und als seinen Ehrenpreis ein, eben eingegangenes Trinthorn übersendet habe. Der Kaiser denke eben an Alles und sei überall gegenwärtig, wo es gelte, patriotische Gedanken zu vertreten. Dem Kaiser gelte daher nochmals sein Hoch! Die Versammlung stimmte mit stürmischen Zurufen ein. Schließlich gelangte ein Telegramm des Herzogs von Koburg zur Verlesung, welches darauf hinwies, daß alle bei dem ersten Bundesfesten im Jahre 1862 begebenen nationalen Hoffnungen in so glorreiche Erfüllung gegangen seien.

Russland.

Wien, 3. Juli. Der Kaiser ist heute nach Pola abgereist.

Prag, 3. Juli. Der Senat der böhmischen Universität beschloß, den czechischen Studenten, die eine Dankadresse an diejenigen Abgeordneten unterzeichnet hatten, von welchen im Reichsrathe die Abschaffung der Verordnung über die deutschen Prüfungen beantragt worden war, einen Beweis zu ertheilen und denselben in deren Abgangzeugnis eintragen zu lassen.

Vor dem Hause, in welchem Alfred Meiß-

ner während seines Hierseins wohnte, wurde heute Vormittag die von dem deutschen Schriftstellerverein „Konfordia“ gestiftete Gedenktafel enthüllt.

Paris, 2. Juli. Bei der heutigen Fortsetzung der Debatte über die Armeevorlage gelangte die Kammer an den Artikel 29, wodurch eine Militär-Taxe von 12 Francs jährlich eingeführt wird, welche „les exemptés, les dispensés à titre provisoire, les ajournés et les jeunes gens en sursis d'appel“ zählen sollen, d. h. alle diejenigen Dienstpflichtigen, welche aus irgend einem in dem Armeegesetz vorgesehenen Grunde entweder gänzlich vom Eintritt in die Armee befreit oder bis auf Weiteres zurückgestellt sind. Die Einführung dieser Taxe wurde von dem Deputirten Bernard (Besancon) energisch bekämpft, der namentlich geltend machte, daß es eine schreiende Ungerechtigkeit wäre, die „exemptés“, d. h. die wegen eines körperlichen Fehlers oder Gebrechens zum Dienst untauglich erklärten jungen Leute mit einer Steuer zu belegen; ebenso würde es durchaus unlogisch sein, ein Individuum zu einer besonderen Steuer heranzuziehen, welches als „Familienstütze“ vom Dienste befreit wird u. s. w. Der Generalreferent Laissant erwiderte, daß die Taxe nicht als ein Äquivalent für den persönlichen Dienst betrachtet werden solle, sondern als eine besondere Form der Beihilfe (concours), die Jedermann der Landes-Vertheidigung schulde; daß Unbemittelte von der Taxe befreit bleiben, sei in dem Gesetze bestimmt. In seiner Replik machte Herr Bernard geltend, daß die Einführung dieser Militärtaxe nur zu sehr dazu führen werde, das neue Gesetz bei der Bevölkerung unpopulär zu machen. Die Kommission willigt schließlich ein, den vorläufig Zurückgestellten die Taxe nicht aufzuerlegen, worauf der Artikel mit einer sehr geringen Majorität angenommen wurde. Diese nimmeh von der Kammer votirte Einführung einer Militärtaxe hat eine besondere Bedeutung für die in Frankreich lebenden Ausländer, da bekanntlich beabsichtigt wird, denselben die gleiche Taxe aufzuerlegen, anstatt der vorgeschlagenen Aufenthaltstaxe, deren Einführung die Handelsverträge nicht zulassen.

Mehrere Abendblätter melden, daß der Kriegsminister in Uebereinstimmung mit der Budgetkommission beschlossen habe, den Versuch der vollständigen Mobilisirung eines Armeekorps bis 1888 zu vertagen; Thatsache ist, daß die Budgetkommission, welche in ihrer heutigen Sitzung über die bezüglichen Kreditforderungen von 8,180,000 Francs Beschluß fassen sollte, dies noch nicht gethan hat, weil „der Referent Herr Cavagnac mit Abfassung seines Berichts nicht fertig geworden war“.

London, 2. Juli. In Bolton ist ein großer Streik der Eisenbahnarbeiter ausgebrochen, der bereits zu ersten Ruhestörungen geführt hat. Vorgestern kam es zu einem Zusammenstoß zwischen den Streikenden und der Polizei, wobei viele Schupleute durch Steinwürfe mehr oder weniger erhebliche Verletzungen davon trugen. Da die Polizei den Aufruhr nicht zu bewältigen vermochte, mußte Militär von Manchester requirirt werden, welches die Aufhörer mit großer Mühe verhaftete. Gestern kam es abermals zu Gewaltthatigkeiten. Eine 8000 Personen zählende Menge begann bei Einbruch der Dunkelheit die Mauern in der Fabrik von Dobson u. Barlow einzureißen, um die Steine als Wurfmaterial zu benutzen. Eine große Anzahl von Fenstern wurde eingeworfen. Als die 100 Polizisten sich außer Stande zeigten, die Menge auseinanderzutreiben, wurden die gegenwärtig in Bolton liegenden Husaren heraufbeordert, welchen es gelang, die Straßen zu säubern. Ein halber Mauerstein wurde in die Kutsche des Bürgermeisters geworfen, ohne ihn zu treffen. Gegen Mitternacht war die Ruhe wieder hergestellt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 5. Juli. Die in Preußen notariell aufgenommenen Verträge tauber Personen, bei welchen die im § 11 des Notariatsgesetzes vom 11. Juli 1845 vorgeschriebene Förmlichkeit nicht erfüllt ist, haben, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 5. Zivilsenats, vom 26. März d. J., zwar nicht die Kraft von Notariatsurkunden, wohl aber die Wirksamkeit schriftlicher Verträge.

Der Drahtwaaren-Fabrikant Heinrich Brulow hier selbst hat auf der großen Geflügel-Verbands-Ausstellung in Stargard für ausgestellte Vogelbauer den ersten Preis erhalten.

Im Danzig ruderten vorgestern drei Knaben in einem Boot. Alle drei mögen wohl sehr wenig von der Leitung eines Bootes verstanden und auch Unfug getrieben haben, denn das Boot schlug um und einer der Insassen, der 13 Jahre alte Sohn des verstorbenen Böttchermeysters Hoffmann n, ertrank. Die Leiche desselben ist bereits aufgefunden.

Zu den Ausflugsorten der Stettiner gehört seit dem vorigen Jahre auch ein unserer Ansicht nach in dieser Hinsicht noch viel zu wenig gewürdigtes schmüdes Dörfchen, Sydowsee. Die Fahrgelegenheit dahin ist so bequem wie möglich: per Bahn bis Bahnhof Pödejuß — wozu namentlich der jetzt täglich verkehrende Extrazug 2 Uhr hin und 8,55 zurück zu empfehlen — und des Sonntags per Schiff von der Eisenbahnbrücke aus. Die Anlegestelle der letzteren ist nahe am Krüger'schen Garten, und gerade gestern war es ein Jahr, daß das erste Schiff Gäste dorthin brachte. Auch von der Haltestelle Pödejuß ist der Ort in wenigen und

das genannte Lokal in etwa zehn Minuten zu erreichen, wenngleich auch hierhin der Weg mitunter etwas stark an des „heiligen römischen Reiches Streusandbüchse“ erinnert. Der Krüger'sche Garten selbst ist an sich ein schöner schattiger Aufenthalt und durch seine unmittelbare Lage am Berge, von dem man ein ähnliches Panorama wie von der Pödejußer Waldhalle genießt, wie durch den nahen Wald bevorzugt. Dabei hat das Lokal noch andere nicht allzu oft zu treffende Vorzüge: eines freundlichen, vorkommenden Wirths, billige Preise bei guter Bedienung und einen für uns Städter so anheimelnden halb ländlichen Anstrich. Für Vereine ist das Lokal vorzüglich geeignet. Gestern feierte daselbst die „Ressource junger Kaufleute“ von hier ihr Sommerfest. Neben der allerdings herrlichen Witterung trug gewiß nicht am wenigsten der anmuthende Aufenthalt in der „Vereinshalle“ dazu bei, die Stimmung zu heben, was denn auch vollkommen gelungen war. Das übrigens recht fleißige Musikcorps zeigte uns mitunter, „che es in Gang kam“, daß diese Klasse Menschen an Sonntagen oft „recht rar“ ist; man merkte, daß diese Herren nicht immer zusammenspielen.

Die Wahl des ordentlichen Lehrers Dr. Otto Porra th an dem Real-Programm in Wollin zum Oberlehrer an derselben Anstalt ist genehmigt worden.

Wir theilten kürzlich einen Unglücksfall mit, welcher durch einen Velozipedfahrer verursacht ist, letzterer, der Kaufmann Franz, theilt uns nun mit, daß die Verwundung, welche der verletzte Knabe erlitten, nur in einer leichten Hautabschürfung bestand, nicht in einer Verrenkung der Kniegelenke und Zerschlagung der Wade, wie dies die Anzeige an die Behörde und demgemäß auch unser Referat besagte. Herr Kaufmann Franz will auch den Knaben nicht überfahren haben, sondern er will von demselben angerannt und dadurch soll der Unfall herbeigeführt sein. Die gerichtliche Untersuchung dürfte den Thatbestand genau feststellen und werden wir später noch näher darauf eingehen.

Die hiesige Pommersche Provinzial-Zucker-Siederei hatte auch in diesem Jahre für ihr Personal ein Sommerfest veranstaltet, das am Sonnabend auf dem „Julo“ stattfand. Die Direktion hatte mehrere Dampfer gemietet, mit denen die Abfahrt Mittags 1 Uhr erfolgte, in dem herrlichen Waldschatten des Julo belustigte sich dann Groß und Klein mit Taubenabwerfen, Tanz u. s. w. und hatte die Direktion ihre Fürsorge auch in höchst splendider Weise auf Geschenke und Bier erstreckt. Daß die Arbeiter die ihnen gewährte Erholung dankbar anerkannten, bewies die musterhafte Ordnung, die bis zum Schluß des Festes herrschte. Die Rückfahrt erfolgte Nachts 1 Uhr in „bester Stimmung“.

Am 13. d. M. findet eine Extrafahrt des Dampfers „Thjelat“ nach Stockholm statt. Der schwedische Dampfer „Thjelat“, Kapitän Rundblom, ist für Passagiere vorzüglich eingerichtet und läuft auf der Reise die alte Hansestadt Wisby an, die an historischen Ereignissen und Alterthümern reichste Stadt des Nordens, welche während des Aufenthalts des Schiffs daselbst bequem besichtigt werden kann. Freitag, den 15. Juli, Vormittags trifft der Dampfer in Stockholm ein und bleibt diesmal bis Sonnabend, den 17. Juli, Abends daselbst, so daß den Passagieren reichlich Zeit zur Besichtigung Stockholms bleibt. Die Preise sind außerordentlich billig gestellt und betragen für Schlafkabine, in welcher nur 2 Personen untergebracht werden und nicht wie bei anderen Schiffen 4 Personen bei je 2 Schlafplätzen übereinander, 50 Mark hin und zurück inkl. Verköstigung, für Hinterkabinen 40 Mark und Vorderkabinen 35 Mark. Herr Karl Stangen in Berlin übernimmt gegen einen Zuschlagspreis von 65 Mark, wofür auch Karten an Bord des Schiffes gelöst werden können, die Führung in Wisby und Stockholm, sowie bei den Ausflügen von Stockholm aus inkl. Verköstigung während der ganzen Reisedauer und Aufenthalts in Stockholm nebst Hotellogis in Stockholm. — Durch diese Extrafahrt wird eine ebenso billige, wie lohnende Ferienfahrt geboten, auf welche wir hierdurch unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Landgericht. Strafkammer 3. — Sitzung vom 4. Juli. — Wie wir seiner Zeit mitgetheilt, wurde im Frühjahr d. J. der Zahnarzt Hermann Ludwig August Müller in Haft genommen weil er seinem Prinzipal, Herrn Zahnarzt Dr. Richter, eine ganze Reihe werthvoller Sachen entwendet hatte, so 210 Stück Zähne, ein goldenes Zahngebis, einzelne Zahnstücke, silberne Löffel, ein Opertglas u. d. m. Mehrere Personen wurden in diese Diebstahls-Affaire mit hineingezogen, da sie der Begünstigung resp. der Hehlerei verdächtig waren und es hatte sich heute nicht nur Müller wegen Diebstahls, sondern auch der Dienstmann August Bahr und der Komtoirbote August Wilhelm Hillmann wegen Begünstigung und der Handelsmann Adolf Spuhl und dessen Ehefrau wegen gewerbetreibiger Hehlerei zu verantworten. Müller war gefänglich und wurde zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt, gegen die übrigen Angeklagten fiel die Beweisaufnahme so günstig aus, daß der Gerichtshof für nicht aufgestellt hielt, daß die Angeklagten von dem unreellen Erwerb der Sachen gewußt hätten und erfolgte deshalb Freisprechung. Der Handelsmann Spuhl hatte nur einige der gestohlenen Zahnstücke gekauft und zwar waren dieselben bereits verbogen und so zugerichtet, daß

er sie als Bruchgold kaufen konnte; er hat diese Käufe auch vorschriftsmäßig in sein Verlaufsbuch eingetragen, Bahr hatte nur in seiner Eigenschaft als Dienstmann den Verkauf dieses Bruchgoldes vermittelt, dafür auch nur den tarifmäßigen Votenlohn erhalten, während Hillmann nur den Verkauf eines der gestohlenen Louisd'ors bei einem hiesigen Bankier vermittelt hat.

Theater, Kunst und Literatur.

Theater für heute. Bellevue-theater: „Farrinelli.“ Operette in 3 Akten. — Elysiuntheater: „Colberg.“ Vaterländisches Schauspiel in 5 Akten.

Bermischte Nachrichten.

(Zu viel verlangt.) Sie (schwärmerisch): „Leopold — Gellebter — kannst Du mir schwören, daß Du mich — nur mich allein ewig lieben und mir ewig treu bleiben willst?“ Er (schweigt bestürzt). Sie: „Ha — Du vermagst oder willst diesen Eid nicht leisten!“ Er: „Lieber Himmel, ich thäte es ja so gerne — aber —“ Sie: „Aber — aber — was soll das heißen?“ Er: „Es ist mir nämlich — ein bißchen zu lange!“

Aus den Bädern.

Salzbrunn. Die amtliche Kurliste zählt heute 1268 Personen, gemeldeter Fremden-Berkehr 836 Personen, die Gesamt-Frequenz mithin 2104 Personen.

Versicherungswesen.

(Kriegsversicherung.) Die Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig, auf Gegenseitigkeit gegründet 1830 (alte Leipziger), welche im vergangenen Jahre die Unanfechtbarkeit ihrer fünfjährigen Policen eingeführt hat, ist jetzt auch mit einem neuen Kriegsversicherungsregulativ an die Öffentlichkeit getreten, welches sich durch ganz besonders humane Bestimmungen auszeichnet. Die Kriegsprämie beträgt für Landwehrleute, dem Landsturm Angehörige und für Nichtkombattanten, soweit dieselben von Zahlung einer Kriegsprämie nach den allgemeinen Versicherungsbedingungen der Gesellschaft nicht gänzlich befreit sind, 3 pCt., für Offiziere der Landwehr und Mannschaften des stehenden Heeres, soweit die letzteren von Zahlung einer Kriegsprämie nicht ebenfalls befreit sind, 5 pCt., für Berufs- und Reserveoffiziere 8 pCt., wird jedoch nicht mehr von der Versicherungssumme, sondern von dieser abzüglich der jeweiligen Prämienreserve berechnet, wonach z. B. bei einem Landwehrsoldaten, bez. einem Arzte, der abgethört auf 20 Jahre versichert ist und im ersten Versicherungsjahre steht, die Kriegsprämie für 10,000 Mark Versicherungssumme sich nur noch auf 298 Mark, bez. sogar nur auf 72 Mark stellt. Die Kriegsprämie verfällt der Gesellschaft erst, wenn der Versicherte persönlich in Kriegsgefahr kommt, so daß also z. B. Etappenoffiziere, so lange sie den Kriegsschauplatz nicht betreten haben, von Kriegsprämien befreit sind. Die Gesellschaft will aus der Kriegsversicherung keinerlei Vortheil ziehen: sie verpflichtet sich daher, nach Ablauf des Krieges einen etwaigen Ueberschuß aus den an sie gezahlten Kriegsprämien zurückzuerstatten, während sie im gegentheiligen Falle Nachschüsse nicht einfordert. Außerdem gewährt sie, um ihren Versicherten die Sorge, wie die Kriegsprämie aufgebracht werden soll, nach Möglichkeit abzunehmen, auf ihre Policen zur Dedung der Kriegsprämie Vorschüsse bis zur vollen Höhe der Prämienreserve. Diese letztere ist aber der Regel nach schon nach 3 oder 4jährigem Bestehen der Versicherung (in einzelnen Fällen später, in anderen früher), größer als die Kriegsprämie. Das Maximum der Kriegsversicherungssumme ist auf 40,000 Mark erhöht worden. Die Thätigkeit als Johanniter, freiwilliger Krankenpfleger und dergl. während eines Krieges ist ohne jede erschwere Bedingung, mithin insbesondere ohne Kriegsprämie gestattet. Die vorstehend kurz angegebenen Bestimmungen werden nicht ermangeln, der alten Leipziger Gesellschaft viel neue Freunde zuzuführen.

Wochenbericht über die Berliner Börse.

Getreide und Produkte.

Berlin, 1. Juli.

Den in unserm letzten Berichte geschilderten Vorgängen an den amerikanischen Märkten ist inzwischen eine Beruhigung der Verhältnisse gefolgt. Die verible supply erfuhr in der letzten Woche eine Abnahme von ca 2,600,000 Bushels. Europa konnte sich indeß dem vorwöchentlichen Drucke daselbst nicht ganz entziehen, als zunächst noch große Partien Waare unterkommen suchten. Hierzu gestellten sich die fast von allen Seiten gelobten Ernte-Aussichten, um den europäischen Märkten ein recht klares Gepräge zu verleihen.

Der hiesige Markt für Weizen stand überwiegend unter dem Eintrude des herrlichen Wetters und den aus dem Inlande einlaufenden recht befriedigenden Saatenberichten. Bei Kommissionären trafen bedeutende Verlaufsordres auf spätere Termine ein, denen erneuerte Abgaben der Plappespekulation noch einen ganz besonderen Nachdruck verliehen, so daß Preise 3—4 Mark einbüßten. Der Export von Juni-Juli auf September-Oktober-Lieferung ist inzwischen etwas gewachsen, da diese den laufenden Termin bestehende Hauffepartei alles aufbietet, ihre Interessen zu verteidigen. Der Markt schließt per Juni-Juli 184 Mark, per September-Oktober 162 1/2 Mark per 1000 Kilo gegen 186 resp. 166 1/2 Mark in voriger Woche.

Roggen behauptete im Gegensatz zu Weizen bis gestern eine recht feste Tendenz, da Nachrichten über eine mangelhafte Aehrenbildung im Inlande die Oberhand behielten und unserm Markt vielfache Deckungs- und Neukaufsordres zuführten. Vornehmlich klagen die östlichen Provinzen über starke Lagerung, während Westdeutschland, welches sich einer Bevorzugung in den Witterungsverhältnissen erfreute, zufriedenstellende Berichte sendet und solche auch aus Rußland bisher erfreulich lauten. Der vielfach offerirte geringe russische Roggen wurde zum größten Theil seitens der Mühlen zu Mischungsweiden gekauft. Seit gestern gaben indeß auch Roggenpreise empfindlich nach, als Plabwaassers, welche letzter Tage sowohl in Donauroggen, wie ab Riga mehrere Dampferladungen — man tarirte ca. 12,000 Tonnen — gehandelt haben, ansehnliche Quanten auf spätere Sichten veräußerten. Juni-Juli schließt 121 3/4 M., Sept.-Oktober 126 1/2 M. per 1000 Kilo nach höchstens 127 1/2 resp. 129 1/2 Mark in dieser Woche.

Häfer vermochte sowohl für loco Waare wie Termine die vorwöchentlichen Notirungen zu behaupten, da im Inlande die neue Saat nicht besonders befriedigend soll und dies vielfach zum Kaufen Veranlassung gab. Die Vorräthe von der letzten Ernte sind indeß hier wie in Rußland noch recht bedeutend. Juni-Juli notirt heute 93 1/2 M., Sept.-Oktober 99 1/2 M. per 1000 Kilo.

Rüböl wurde bei stillem Verkehr vorübergehend 50 Pf. per 100 Kilo besser bezahlt, schließt aber wieder recht matt; per September-Oktober 48,20 Mark gegen 48,70 Mark vor 8 Tagen.

Spiritus konnte bei umfangreichem Geschäft bis 3 1/2 M. im Preise profitieren, nachdem derselbe vorübergehend 1 Mark nachgegeben hatte, als seitens Kommissionären für den heute begonnenen Juli-August Termin belangreiche Realisationen vorgenommen wurden. August-September wurde heute schließlich 68,60 M. gegen 65 M. per 100 Liter in vergangener Woche bezahlt; für effektive Waare herrschte seitens der Fabrikanten guter Begehrt. Die heutige Kündigung von 610,000 Liter fand bei Versendern und Reporteuren größtentheils Aufnahme. Das neue Branntweinsteuergesetz hat inzwischen die kaiserliche Sanction erhalten, die Ausführungsbestimmungen werden indeß voraussichtlich erst im September seitens des Bundesrathes festgestellt werden.

Sachs & Pincus, Berlin, Getreide- und Bankgeschäft.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 4. Juli. Auf das gestrige Huldigungs-Telegramm von der Festversammlung an den Kaiser ging folgendes Telegramm ein: „Die zum 9. deutschen Bundes-schießen vereinigten Schützen erfreuten sich durch ihren Festzug mit dem Ausdruck treuer Anhänglichkeit. Indem ich der Versammlung meinen wärmsten Dank ausspreche, muß ich mich mit der patriotischen Gesinnung derselben innig verbinden zum gemeinsamen Bunsche und Rufe: „Heil dem Vaterlande!“

Rom, 4. Juli. Das Journal „Fanfulla“ hält seine Meldung aufrecht, daß die Annäherung zwischen Italien und England noch in die Amtsverwaltung des früheren Ministers des Auswärtigen, Robilant, hineinreiche. Das Einvernehmen der beiden Mächte sei 2 Monate vor Robilant's Rücktritt zu der Zeit vereinbart worden, wo Italien die Schritte Englands zur Verhinderung eines selbstmörderischen Vorgehens Griechenlands, durch welches ganz Europa mit fortgerissen sein würde, energisch unterstützt habe. Graf Robilant habe der Kammer am 18. November 1886 angezeigt, daß das Einvernehmen mit England bevorstehe, im darauf folgenden Februar sei dasselbe definitiv vereinbart worden. Parlamentarische Zwischenfälle hätten den Grafen Robilant verhindert, der Kammer davon Mittheilung zu machen, um nicht dadurch die Empfindlichkeiten anderer Mächte zu erwecken.

Paris, 4. Juli. Der Minister für Handel, d'Autrems, und der Minister für öffentliche Arbeiten, de Heredia, beschäftigten gestern die Arbeiten zur Verbesserung des Lauses der unteren Seine. Auf ihrer Reise dorthin wurden, namentlich in Bernon, Elbeuf und Rouen, vielfach Hochrufe auf General Boulanger laut.

Kronstadt, 4. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin haben am Freitag Abend im Biorkestrand die Panzerflotte „Wladimir Monomach“ verlassen, um auf der Yacht „Zarewna“ einen Ausflug nach den finnischen Schären zu unternehmen.

Tirnowa, 3. Juli. Die Deputirten zur großen Sobranie sind sämmtlich erschienen, auch diejenigen Minister, von denen man glaubt, daß sie zur Regenschicht in einer gewissen Opposition stehen; einzig der Minister des Innern, Matschewitsch, ist in Sofia geblieben. In einer soeben stattgehabten geheimen Sitzung der Sobranie ist ein Einvernehmen in Betreff der Feststellung der wichtigen Vorfragen für die erste öffentliche Sitzung erzielt worden. Berederer der fremden Mächte sind bis zur Stunde hier nicht eingetroffen.

Wasserstands-Bericht.

Dber bei Breslau, 2. Juli, 12 Uhr Mittags Oberpegel 4,95 Meter, Unterpegel + 0,10 Meter. — Warte bei Posen, 2. Juli Mittags 1,30 Meter.